

Zwei Schritte vor, ein Schritt zurück ...

Ein konstruktiver Rückblick auf die Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft vom 26.-28. April 2024 in Dornach

von Thomas Mayer (BueroMayer@protonmail.com)

Version 6.5.2024

Im Nachklang erscheint die Generalversammlung 2024, an der ich von Anfang bis Ende vor Ort teilnahm, zwiespältig. Vieles war gelungen und aufbauend, die Vorbereitung in den Mitgliederforen und die Arbeit des Vorbereitungskreises an dem auch Mitglieder teilnahmen, war deutlich spürbar. Die Generalversammlung war deutlich konstruktiver, gemeinschaftsbildender und weniger konfrontativ als frühere. Der Freitag war in meinem Erleben durchweg gelungen, am Samstag zeigten sich aber Schwierigkeiten. Wenn ich im Folgenden einige kritische Punkte zusammenstelle, so will ich damit das Positive nicht schmälern, sondern helfen, es in Zukunft besser zu machen.

Einladungstext zur Generalversammlung

Die Einladung zur Generalversammlung durch den Vorstand war nicht ausgewogen, sondern es wurde eingeschworen gegen den Antrag 8 (Rechenschaftspflicht und Bestellung der Goetheanum-Leitung) und Antrag 17 (Positionierung zu One Health). Die Überschrift der Einladung in der Zeitschrift und dem Newsletter „Anthroposophie weltweit“ (AWW 2024/4) lautete: „Wie werden wir der Freiheit des Menschen in unserer Gesellschaft gerecht? Das Verhältnis von Mitgliedern, Vorstand und Freier Hochschule“. In der vom gesamten Vorstand unterzeichneten Einladung hieß es weiter: „Es gibt aber auch Anträge, die unserer Einschätzung nach die Arbeit und die in der Weihnachtstagung gebildeten Grundgestalt der Freien Hochschule signifikant gefährden. Es werden Ansprüche erhoben, die die notwendige Freiheit der Hochschule sowie die Arbeit der Sektionen als eigenständige Abteilungen der Forschung und Lehre verkennen.“ Die Botschaft des Vorstandes war unmissverständlich: Es gibt Anträge von Mitgliedern, die das Goetheanum gefährden! Kommt bitte zur Generalversammlung, um diese Gefahr abzuwenden! Gleichzeitig wurden diese beiden Anträge aber nicht dargestellt. Den Antragstellern ging es darum, soweit ich es verstanden habe, die Freiheit des Geisteslebens zu sichern und Machtstrukturen entgegenzuwirken. Was die Antragsteller sagten, wurde in keinem Satz in der Einladung erwähnt oder zitiert. Stattdessen wurde nur die Sichtweise des Vorstandes beschrieben. In AWW 2024/4 wurden die Beschlusstexte der Anträge abgedruckt, aber keine Begründungen. Auf Seite 8 gab es dann einen längeren Kommentar des Vorstandes zu Antrag 8 (Goetheanumleitung), das Thema wurde dann auf Seite 10 mit einem Beitrag von Ueli Hurter zur „Entwicklung der Leitungsstrukturen am Goetheanum seit 2012“ fortgesetzt. Beide Texte sind hilfreich, aber der Leser von AWW 2024/4 hatte keine Möglichkeit, überhaupt zu verstehen, was die 130 Mitglieder, die den Antrag 8 stellten, wollten. Sie konnten nur die Sichtweise des Vorstandes wahrnehmen.

Mit dieser Einladung wurde der Geist der Kooperation und des Verständnisses verlassen und zum Kampf aufgerufen. Damit wurde vom Vorstand ein Schatten über die Generalversammlung geworfen, der im Widerspruch zur ansonsten gezeigten Kooperationsbereitschaft steht.

Da die Einladung nur von den vier Vorstandsmitgliedern unterschrieben wurde, war der Vorbereitungskreis vermutlich nicht einbezogen, obwohl dieser zur Vorbereitung extra gegründet wurde.

Für die Zukunft wünsche ich mir:

- Wenn in der Einladung für eine GV ein Thema hervorgehoben wird, dann sollte dies neutral beschrieben und beide Seiten dargestellt werden.

- Wenn es einen Vorbereitungskreis gibt, dann sollte dieser auch mit den wesentlichen Vorgängen befasst sein.

Viele Mitglieder konnten die Anträge nicht in Gänze lesen und sich vorbereiten

Die Anträge zur GV waren in der Originalfassung inklusive Begründung nur im internen Bereich der Goetheanum-Webseite in einem PDF-Dokument zu lesen. Es gibt aber viele Mitglieder der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft die das Internet nicht oder nur ungern nützen und nicht jeder hat einen Drucker. Zur Versammlung gab es dann gedruckte Tagungsdokumente in deutscher und englischer Version. Doch auch in diesen Mappen waren die Original-Anträge nicht abgedruckt, sondern nur die Zusammenfassungen der Anträge entsprechend AWW 2024/4. Ohne Begründungen sind die Anträge aber nicht verständlich. Damit hatten viele Mitglieder keine Möglichkeit, die Anträge zu verstehen.

Praktisch gesehen ist der Druck der Anträge inklusiv Begründungen kein Problem, heutige Kopierer sind leistungsfähig und Druckereien liefern billig und schnell. Dieses unverständliche Vorgehen erzeugt den Eindruck, dass durch die Vorenthaltung von Informationen die Generalversammlung manipuliert wurde. Die Manipulationsstrategie, die schon bei der Einladung zur GV zu sehen war, wurde so fortgesetzt.

Es ist einsehbar, dass in AWW aufgrund der beschränkten Seitenzahl nur Zusammenfassungen abgedruckt werden. Nicht verständlich ist aber, warum dies den Antragstellern nicht mitgeteilt wurde, zusammen mit der Aufforderung eine entsprechende Zusammenfassung zu liefern bzw. Vorschläge der Redaktion zu korrigieren, die dann in AWW abgedruckt werden. Dazu wäre nur ein Email an 20 Personen nötig gewesen. Dann hätten aus den teilweise langen Begründungen zum Beispiel drei Kernsätze zur Begründung aufgenommen werden können.

Da es an dieser Stelle keine Kommunikation gab, hatte ich selbst mit dem Anliegen 18 (Selbstverständlicher Umgang mit übersinnlichen Wahrnehmungen) das Problem, dass ich als Hauptantragsteller genannt und damit gegenüber den Kolleginnen und Kollegen hervorgehoben wurde, weil ich das Email mit dem Anliegen abgeschickt hatte. Richtiger wäre gewesen: „AK Zukunft der AAG im Mitgliederforum und 36 Antragsteller“. Eine ungute Unkorrektheit, die durch eine Vorabkommunikation hätte vermieden werden können.

Für die Zukunft wünsche ich mir:

- Mitglieder, die sich für die Generalversammlung angemeldet haben, sollten per Email oder auf Wunsch gedruckt per Post die gesamten Anträge inklusive Begründungen zugeschickt bekommen.
- Zu Beginn der Generalversammlung müssen die gesamten Anträge inklusive Begründungen als Tagungsunterlagen gedruckt vorliegen.
- Den Antragstellern sollte mitgeteilt werden, dass in AWW nur eine Zusammenfassung abgedruckt werden kann und sie sollten gebeten werden, selbst eine Zusammenfassung zu liefern bzw. bis zu einem fixen Datum eine Zusammenfassung freizugeben.

Eigene Regeln wurden nicht eingehalten

Zu Beginn der GV wurde mitgeteilt, dass Ordnungsanträge immer von Harald Jäckel moderiert werden. Hier würde die Moderation dann von den Vorständen Justus Wittich und Ueli Hurter an Harald Jäckel übergeben werden. Das hat am Freitag auch mehrmals so stattgefunden. Aber am Samstag wurde diese Regel immer wieder missachtet und Harald Jäckel nicht einbezogen. Damit wurde Harald Jäckel in seiner Rolle degradiert und gleichzeitig entstand der Eindruck, der Vorstand will den Prozess gerade in kritischen Momenten doch nicht an einen neutralen Moderator übergeben.

- Für die Zukunft wünsche ich mir, dass deklarierte Ablaufregeln eingehalten werden.

Keine Diskussion über Antrag 8 (Rechenschaftspflicht und Bestellung der Goetheanumleitung)

Dieser Antrag wurde von 130 Mitgliedern gestellt. Ich selbst gehörte nicht zu den Antragstellern. Er hatte zum Thema, was der Titel für die ganze Generalversammlung aussagte: „Das Verhältnis von Mitgliedern, Vorstand und Freier Hochschule“. Für diesen Antrag wurde in der Tagesordnung ein extra großes Zeitfenster als besonders „kontroverser Antrag“ freigehalten. Man hätte also erwarten können, dass über das Thema auf der Generalversammlung gesprochen wird. Das war aber nicht der Fall. Durch einen Ordnungsantrag von Marc Desaulles wurde in einem Moment der Verwirrung die Diskussion beendet, bevor diese überhaupt begann.

Das war ein düsterer Moment der Spaltung. Über das Anliegen von 130 Mitgliedern wurde nicht einmal gesprochen. Diese Missachtung hinterlässt einem bitteren Nachgeschmack. So entsteht kein sozialer Frieden. Wenn es ein faires Gespräch auf der GV gibt, jede und jeder weiß um was es geht, und dann ein Antrag abgelehnt wird, dann kann das von den Antragstellern eher akzeptiert werden. Denn sie wurden gehört. Jetzt bleibt in den Annalen stehen, dass sie nicht einmal gehört wurden.

Diesem Abwürgen der Diskussion gingen komplexe Vorgänge voraus.

Die Planung für den Samstag 27. April 2024 war: Am Vormittag kommen die Anträge 3, 4, 5, 6, 7 an die Reihe, am Nachmittag nach der Mittagpause die Anträge 8 und 9.

Doch überraschender Weise brachte der Vorstand kurz vor der GV den Antrag 0 ein, ohne dass dieser in der Vorbereitungsgruppe besprochen und in die Zeitplanung integriert worden war. Damit hat der Vorstand die ursprüngliche und lange austarierte Zeitplanung unterlaufen. Für Samstag früh war ein Bericht über den Konstitutionsprozess durch Gerald Häfner vorgesehen. Zusätzlich zu diesem Bericht kam nun der Antrag 0, der eine Abstimmung verlangte.

Für die Behandlung dieses Antrages wurde viel Zeit aufgewendet, nämlich den ganzen Vormittag. Die erklärte Regel, 10 Minuten Vorstellung und drei Pro und drei Contra Plädoyers, wurde nicht eingehalten. Das führte dazu, dass der gesamte Samstagvormittag für diesen Antrag aufgewendet wurde und die Anträge 3, 4, 5, 6, 7 auf den Nachmittag verschoben wurden, der eigentlich für die Anträge 8 und 9 vorgesehen war.

Die kurzfristige Einreichung des Antrages 0 ist ein Problem. Niemand wusste von diesem, die meisten Mitglieder wurden Freitag früh davon überrascht. Nur die Mitglieder, die den Rundbrief von Thomas Heck erhalten, wurden wenige Tage vor der GV von dem Antrag 0 informiert. Wie soll man sich dann darauf vorbereiten?

Ein weiteres Problem war die ungeschickte Formulierung des Antrages, die voraussehbar zu Diskussionen führen musste. Eine Vorabdiskussion des Antrages mit Mitgliedern hätte das deutlich werden lassen. Doch eine solche Vorabdiskussion hat leider nicht stattgefunden. Am besten wäre es gewesen, wenn der Antrag von Gerald Häfner auf der Konstitutionstagung vom 23. bis 25. Februar 2024 vorgestellt worden wäre. Ein dort abgestimmter Text wäre gut vorbereitet gewesen und wäre vermutlich bei der GV glatt durchgegangen.

Fassen wir zusammen: Während die Gruppen der Mitgliederforen, die auf der GV aktiv wurden, im Bewusstsein hatten, dass die Zeit knapp ist und versuchten sich entsprechend zu beschränken, damit die Zeitplanung eingehalten werden kann, zerstörte der Vorstand selbst mit dem Antrag 0 die Zeitplanung.

Da der Antrag offensichtlich schnell aus der Hüfte geschossen wurde, fand keine Vorabdiskussion und Formulierungsverbesserung des Antrages statt, sondern dieser Prozess musste dann auf der GV stattfinden, was sehr zeitaufwendig war. Die Abstimmung über den Antrag 0 fand dann erst am Nachmittag statt.

Dadurch kam der Nachmittag voraussehbar unter Zeitdruck. Ueli Hurter hat das auch immer wieder betont und Druck ausgeübt. Eine Alternative wäre gewesen, die Berichte am Samstag Spätnachmittag zu kürzen und prägnanter zu gestalten. Diese Möglichkeit der Zeitgewinnung kam aber nicht zur Sprache, sondern es wurde das von vorneherein unmögliche Unterfangen angestrebt, alle offenen Anträge an diesem Nachmittag zu behandeln.

Der Antrag 8 wurde dann zu einem Zeitpunkt aufgerufen, als die Versammlung pausenreif war. Die Aufnahmekapazität war erschöpft. Das waren denkbar ungünstige Bedingungen für eine Behandlung des Themas.

Für diesen Tagesordnungspunkt lagen folgenden Anträge vor:

1. Es gab den ursprünglichen Antrag für eine Satzungsänderung und ein Bestellungsreglement von Thomas Heck und 130 Unterzeichnern. Thomas Heck hatte nach meiner Kenntnis bereits angekündigt, diesen Antrag zurückzuziehen.
2. Stattdessen gab es einen neuen Antrag von Thomas Heck, der keine abschließende Satzungsänderung mehr vorsah, sondern eine differenziertere weitere Befassung mit dem Thema. Dieser neue Antrag war den meisten Anwesenden nicht bekannt, da er kurzfristig vor der GV eingereicht und nicht an alle verteilt worden war.
3. Weiter gab es einen Gegenantrag von Uwe Werner auf Ablehnung, Beibehaltung des Status Quo und die Forderung einer konsultativen Abstimmung darüber.
4. Und es gab einen Gegenantrag der Goetheanum-Leitung auch auf Beibehaltung des Status Quo.

Dieser Stand der Anträge war der Versammlung aber nicht bekannt. Stattdessen haben einige Anwesende noch gar nicht mitbekommen, dass es einen Übergang von Antrag 7 zu Antrag 8 gegeben hat, da bei Antrag 7 auch Uwe Werner und Thomas Heck beteiligt waren und der neue Antrag 8 noch nicht erläutert war.

Nun passierte Folgendes: Thomas Heck stand am Rednerpult und wollte beginnen, die beiden Anträge erläutern.

Er bekam aber nicht das Wort, sondern Ueli Hurter, der die Moderation in der Hand hatte, fragte Uwe Werner, ob sein Antrag auf Abbruch der Diskussion und Nichtabstimmen lautete. Diese Frage war völlig unsinnig, denn Uwe Werner hat in seinem schriftlichen Antrag ja eine Diskussion und eine konsultative Abstimmung gefordert. Entsprechend verneinte Uwe Werner die Frage von Ueli Hurter.

Thomas Heck setzte nun einen Satz an. In diesem Moment kam Marc Desaules nach vorne und verlangte mit einem Ordnungsantrag den Abbruch der Diskussion, da mit dem Antrag 8 die Freiheit der Hochschule zerstört würde.

Ueli Hurter rief darauf zur Abstimmung, der Ordnungsantrag fand eine Mehrheit, der Tagesordnungspunkt wurde sofort beendet und die Menschen in die ersehnte Pause entlassen.

Es stellen sich folgende Fragen:

- Warum konnte Ueli Hurter die Anträge nicht, die er moderieren sollte und schob Uwe Werner zu, dass er einen Ordnungsantrag auf Abbruch der Diskussion gestellt habe? Das kann man nur so erklären, dass der Wunsch der Vater des Gedankens war. Ueli Hurter wollte das Thema vom Tisch haben und hat deshalb bewusst oder unbewusst den Abbruch der Diskussion ins Spiel gebracht. Der Ball wurde von Uwe Werner aber nicht aufgegriffen, stattdessen kam Marc Desaules ins Spiel und übernahm den Ball. Marc Desaules war mit in der Vorbereitungsgruppe der GV und arbeitet mit dem Vorstand des Goetheanums eng zusammen.
- Die manipulative Moderation von Ueli Hurter ging weiter. Eigentlich hätte die Verhandlung des Ordnungsantrages von Marc Desaules von Harald Jäckel übernommen werden müssen. Davon war aber keine Rede, sondern Ueli Hurter hielt es in seiner Hand und es ging dann alles sehr schnell.
- Die dritte Manipulation war, dass nach meiner Wahrnehmung nicht klar war, auf was sich der Ordnungsantrag bezog: Auf den ursprünglichen Antrag, auf den neuen Antrag von Thomas Heck, auf den Antrag von Uwe Werner, auf den Antrag der Goetheanum-Leitung oder auf alle Anträge gleichzeitig? Das wurde von Ueli Hurter als Moderator nicht geklärt, hätte aber ausgesprochen werden müssen. So fand eine Abstimmung mit unklarer Reichweite statt.
- In jedem Falle hat die Versammlung über den Abbruch der Diskussion eines Gegenstandes entschieden, der noch nicht bekannt war.
- Diese Sachverhalte haben bei einigen Mitgliedern für Unmut gesorgt. So kam das Thema am Sonntag von Ueli Hurter nochmal zur Sprache. Er ließ die Versammlung aber nur darüber abstimmen, ob es noch zwei oder drei Beiträge zu diesem Tagesordnungspunkt geben sollte, sagte aber nicht, dass der Tagesordnungspunkt überhaupt vorgestellt werden soll. Das wurde von der Versammlung dann anscheinend abgelehnt. Ich sage anscheinend, da die Stimmenmehrheit von meinem Sitzplatz aus gesehen nicht offensichtlich klar war. Es hat aber in dieser Situation niemand eine Auszählung der Stimmen verlangt.
- Ein Problem war natürlich auch die kurzfristige Änderung des Antrages durch Thomas Heck. Damit gab es für die Mitglieder kaum Möglichkeiten, sich damit zu befassen, soweit sie überhaupt mitbekommen haben, dass es einen neuen Antrag gab.

Für die Zukunft wünsche ich mir:

- Wie kann vermieden werden, dass Anträge mit ungeschickten und zeitfressenden Formulierungen auf die GV kommen? Das kann vermutlich nur durch einen Vorabfilter erreicht werden. Dazu könnte fünf oder vier Wochen vor der GV ein extra Mitgliederforum stattfinden, wo die Anträge ernsthaft diskutiert und konsultativ abgestimmt werden. So könnten Formulierungen verbessert und manche Antragsteller bewegt werden, ihren Antrag zurückzuziehen. Es hat zwar am 16. März ein Gespräch des Vorstandes mit den Antragstellern stattgefunden, dieses Treffen war aber nicht so konzipiert, dass die Anträge inhaltlich wirklich besprochen werden konnten.

- Der Vorstand sollte selbst darauf achten, die Zeitplanung nicht durch kurzfristige Anträge zu unterlaufen.
- Die Moderation von Tagesordnungspunkten bei denen der Vorstand emotional stark engagiert ist, muss in neutrale Hände gegeben werden. Zu leicht passieren auch unbewusste Manipulationen, die dann der Versammlung schaden.